

FRAGEN AN GRAZER POLITIKER*INNEN!



THEMA ZWISCHENPARTEILICHES

Was schätzen Sie am meisten an den anderen Parteien?

Antwort ÖVP, Clubobfrau Daniela Gmeinbauer: Grundsätzlich möchten wir festhalten, dass die ÖVP unter Bürgermeister Siegfried Nagl niemanden ausgrenzt, sondern für die Zusammenarbeit mit allen Fraktionen offen ist und diese – nicht zuletzt aufgrund der Wahlergebnisse - auch sucht!

FPÖ: Wir pflegen mit der FPÖ eine sehr gute Zusammenarbeit, die von unserem gemeinsamen Vorhabenkatalog „Agenda 22“ getragen ist. Dabei konnten wir in den vergangenen gut drei Jahren eine ganze Menge an Projekten erledigen (bis Februar 2020 bereits 86 Prozent des Kataloges!), sodass eine „Agenda 22 Plus“ aufgelegt wurde, die zusätzliche, neue Vorhaben ausweist.

Grüne: Das Einvernehmen mit den Grünen kann grundsätzlich als gut bezeichnet werden, die Gesprächsbasis ist stets vorhanden. In Sachen Umwelt- und Klimaschutz sind wir nicht allzu weit voneinander entfernt, vor allem in der Methodik unterscheiden sich unsere Pläne aber, zumal wir bei allen Maßnahmen auch die Wirtschaft, die uns den Wohlstand sichert, mitdenken müssen.

SPÖ: Mit der Sozialdemokratie hatte die ÖVP in Graz einige Jahre lang ein Arbeitsübereinkommen, das trotz mancher Differenzen in dieser Zeit das Gesprächsklima nicht nachhaltig beeinträchtigt hat.

Wir pflegen auch mit der SPÖ und ihren Akteurinnen und Akteuren ein gutes Verhältnis.

KPÖ: Die Schnittmenge mit den Kommunisten ist vermutlich geringer als mit den anderen Parteien, jedoch gibt es in der Sache oftmals gemeinsame Interessen. Getrübt wird das Verhältnis zur KPÖ gelegentlich durch die grundsätzliche Auffassung von Politik, wo die KPÖ weniger auf Gestaltungswille und Verantwortung, sondern lieber auf Aktionismus (Unterschriften sammeln und gegen etwas sein) setzt. Mit den politischen Akteuren gibt es jedoch auf persönlicher Ebene ein intaktes Gesprächsklima.

NEOS: Mit dem in den Landtag abgewanderten Gemeinderat Niko Swatek hatten wir nach anfänglichen „Warmlaufproblemen“ ein gutes Einvernehmen. Mit der neuen Mandatarin gab es noch kaum Berührungspunkte.

Antwort KPÖ, Christine Braunersreuther: Ich mag es, wenn wir uns bei bestimmten Sachthemen zusammenschließen, um gemeinsam Initiativen zu erarbeiten. So hat es z.B. einen gemeinsamen Antrag aller Oppositionsparteien – also KPÖ, Grüne, SPÖ und NEOS – gegeben, in dem die Regenbogenbeflaggung zum Christopher Street Day gefordert wurde. Denn wir alle sind für volle Gleichstellung aller Menschen und wollen, dass die Stadt ihre Anerkennung von LGTBQI-Personen (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer, Questioning and Intersex) mit einem deutlichen Zeichen zum Ausdruck bringt. Da geht es nicht darum, sich als Partei oder Person zu profilieren, sondern nur um die Sache an sich. Das ist schön, wenn so etwas geht!

Antwort FPÖ, Klubobmann Armin Sippel: An den anderen Parteien schätze ich den Meinungs austausch, die unterschiedlichen Zugänge zu Themen, die die Politik beschäftigen, die Kritikfähigkeit und oftmals eine über die Partei- und ideologischen Grenzen hinausgehende Zustimmung.

FRAGEN AN GRAZER POLITIKER*INNEN!



THEMA ZWISCHENPARTEILICHES

Was schätzen Sie am meisten an den anderen Parteien?

Antwort DIE GRÜNEN, Klubobmann Karl Dreisiebner: Das wichtigste an der Demokratie und daran, dass es unterschiedliche Parteien gibt, ist die Diskussion um verschiedene Standpunkte. In solchen Diskussionen werden oft nicht nur noch bessere Ergebnisse und gute Kompromisse erzielt, sondern man kann (wenn man das will) die sogenannten 'Blinden Flecken' an den eigenen Positionen erkennen und die Position abändern und damit noch besser machen.

Wenn es am Ende von Diskussionsprozessen gute Kompromisse und breite Unterstützung von mehreren Parteien für ein Vorhaben, ein Projekt, für eine neue Idee gibt, dann hat die gesamte Stadt mit allen ihren Menschen dazugewonnen. Ganz ähnlich ist es, mit den Menschen in der Stadt über verschiedene Themen zu diskutieren und am Ende eine noch bessere Idee mit zurück ins Rathaus nehmen zu können. Keine Partei hat immer recht und ohne die betroffenen Menschen anzuhören, kommt selten das Optimum heraus.

Schlussendlich ist es ja nicht so, dass Politiker*innen unterschiedlicher Parteien nicht auch einen guten und freundschaftlichen Austausch pflegen können. Manche Mandatar*innen der ÖVP, der KPÖ, der SPÖ etc. schätze ich nicht nur als Politiker*innen, sondern auch als Menschen.

Antwort SPÖ, Susanne Bauer: Das Wichtigste aus meiner Sicht sind Bekenntnis zum Dialog, zur Zusammenarbeit, die Kompromissfähigkeit und die Bereitschaft zur Suche nach einem guten Weg im Interesse der Bürgerinnen und Bürger, die Bereitschaft zu Transparenz und zur Partizipation – leider ist das jedoch höchst unterschiedlich ausgeprägt, teils kaum oder gar nicht vorhanden.

Antwort NEOS, Sabine Reininghaus: An Parteien schätze ich, dass auch sie einem permanenten Wandel unterzogen sind und durch kritische Oppositionsarbeit auch die „alten“ Parteien und Politiker langsam bereit sind, eine transparente und gerechte Politik zu leben.